FLORA.

№ 8.

Regensburg. 28. Februar. **1853.**

Inhalt: ORIGINAL-ABHANDLUNGEN. Berger, Craterellus zonatus, eine neue Pilzart. Leybold, über Ranunculus crenatus, Thlaspi cepeaefolium und Hutschinsia brevicaulis. — LITERATUR. Hofmeister, Beiträge zur Kenntniss der Gefässkryptogamen. A. Braun, über die Richtungsverhältnisse der Saftströme in den Characeen. Regel, Gartenflora. — REPERTORIUM FÜR DIE PERIODISCHE BOTANISCHE LITERATUR. No. 9—19. — VERKEHR der k. botanischen Gesellschaft.

Craterellus zonatus, eine neue Pilzart, beschrieben von E. Berger in Sickershausen.

Als ich am 26. September 1852 einen Spaziergang durch den hiesigen Wald machte, um Pilze zu sammeln, fand ich nahe am Wege nach Mainbernheim am Fusse einer Föhre 2 Exemplare eines Pilzes, die mir durch ihre zierliche Färbung auffielen. Auf den ersten Blick erkannte ich, dass es ein *Craterellus* sei; zu Hause angekommen, schlug ich sogleich Wallroth's Compendium, Rabenhorst's Cryptogamenflora und Fries Epicrisis auf, aber nirgends konnte ich eine Diagnose finden, die auf vorliegenden Pilz passt; ich vermuthe daher, dass es eine neue Art sei und erlaube mir, dieselbe in nachstehenden Zeilen zu beschreiben:

Craterellus zonatus Berger; stipite farcto, 1—2″ alto, basi bulboso incrassato, fuscescente, hymenio brunneo, pileo infundibuliformi, subcinnamomeo, supra zonis transversalibus albidis et fuscis percurso, quae basi latiores sunt, margine reflexo sublacero albido, ante marginem nigro-zonato.

Planta rarissima. Auf Keupersandboden, in einem Föhrenwäldchen bei Sickershausen.

Ueber *Ranunculus crenatus* W.K., *Thlaspi cepeæfolium* Koch & *Hutschinsia brevicaulis* Hoppe. Von Fr. Leybold in Botzen.

In den Nachträgen zur Flora Wien's wird Seite 251 von Neilreich *Ranunculus crenatus* W. K. berührt mit dem Bemerken, dass selber schwerlich specifisch verschieden von *Ranunculus alpestris* L.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0117-5

und wahrscheinlich die Schieferform desselben sein werde. Es gelang mir, Beweise für die erstere Annahme zu erhalten, indem ich den ächten *R. crenatus* W. K. mit allen seinen Uebergangsformen aus dem *R. alpestris* L. beobachten konnte. — Ich fand denselben im Juli 1852 auf Tombèa im südlichsten Judicarien in einer gegen Nordwest mündenden, von hohen Felswänden gedeckten, feuchten Schlucht, in einer Meereshöhe zwischen 4—4500 Wiener Fuss. — Die Gebirgsart war Dolomit des untern Alpenkalkes, mit dessen Gerölle das Rinnsal der Schlucht grösstentheils gefüllt war und worin sich der *R. crenatus* befand und zwar, je schattiger die Stelle, desto ausgeprägter die ächte eigenthümliche Form; dazwischen und hauptsächlich an mehr der Sonne zugänglichen Stellen fanden sich die Uebergänge mit eingeschnittenen bis tiefgetheilten Blättern und endlich an den freiesten Plätzen der einfache *R. alpestris* L. Daraus geht hervor, dass Neilreich's Andeutung die richtige ist und es wäre dazu nur zu bemerken, dass diese Form unabhängig von der Gebirgsart sowohl auf Urgebirg als Kalk sich vorfinde.

Ebenso hatte ich eine zweite unhaltbare Art der Neuern zu beobachten Gelegenheit — *Thlaspi cepeaefolium* Koch — auf dem Monte Lora der Tirolisch-Vicentinischen Grenze in einer Meereshöhe von 4—5000 Pariser Fuss auf Dolomit des obern Alpenkalkes.

Am Pass revèlta, auf einer gegen Südost gelegenen ziemlich feuchten Schutthalde, welche ausserdem noch mit *Corydalis lutea*, *Horminum pyrenaicum*, *Scrophularia Hoppii* etc. bekleidet war, sammelte ich jenes *Thlaspi* im Juli 1851 in ziemlicher Anzahl. Nach Koch (Taschenbuch der deutschen und Schweizer Flora pag. 52.) besteht der Hauptunterschied zwischen seinem *Thlaspi cepeaefol.* und *Thlaspi rotundifol.* Gaud. in öhrchenlosen Stengelblättern bei ersterem und geöhrten Stengelblättern bei dem andern; ferner soll der Fruchtknoten bei *Thl. rotundifol.* Gaud. 4 bis 8- und bei *Thl. cepeaefol.* Koch im Gegensatze 8—12eiig sein, zu welchen Unterscheidungsmerkmalen Reichenbach in seiner Flora Deutschlands, Familie der Kreuzblüthler, Seite 31 noch 1—3 Zähne auf beiden Seiten der untern Blätter und eine ziemlich verlängerte Fruchttraube hinzugefügt. Auf jenem Fundorte nun war die Mehrzahl der Pflanzen als Hauptkennzeichen ganz mit öhrchenlosen Stengelblättern besetzt, bei fast eben so vielen Exemplaren waren die öhrchenlosen und die geöhrten Blätter gemischt, oft sogar an einem und demselben Stengel, und nur sehr wenige Individuen hatten sämmtliche Blätter geöhrt. Die Fruchtknoten fand ich meist 4—6-, jedoch auch 10eiig; die Kerbung der untern Blätter bemerkte ich bei keinem ein-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0118-0

zigen dieser Exemplare, dagegen bei fast allen ächten *Thlaspi rotundifol.* Gaud., die ich auf der Alpspitze, dem Schleern und in Judicarien gesammelt hatte. Die Fruchttrauben fanden sich bald verlängert, bald verkürzt und zwar sowohl an Exemplaren mit geöhrten als öhrchenlosen Blättern.

Dass letzteres Merkmal nicht maassgebend sein kann, beweiset auch *Hutschinsia brevicaulis* Hopp. und *Hutschinsia alpina* R. Br. Erstere ist die Hochalpenform und wo diese in niedere Alpen oder Voralpen herabsteigt oder durch Gebirgsbäche herabgeschwemmt wird, bildet sich aus ihr *Hutschinsia alpina* R. Br., während man auf Alpen mittlerer Höhe immer die Uebergänge bemerkt. Diess meine vielfältig gemachten Bemerkungen und die bestimmte Ansicht aller beobachtenden Botaniker, mit denen hierüber zu sprechen ich Gelegenheit hatte.

Um wieder auf *Thlaspi cepeaefol.* Koch zurückzukommen, war ich leider genöthigt, den Standort zu verlassen, ohne untersuchen zu können, ob irgend eine in dem dortigen Gesteine vielleicht vorkommende schwefelsaure Verbindung diese eigenthümlichen Veränderungen hervorgerufen hatte, was sich aus dem Kochischen Standorte: „unter der Vitriolwand an den Galmeigruben des Kärnthnerischen Rabelthales" mit vielem Grunde vermuthen lässt.

Literatur.

Beiträge zur Kenntniss der Gefässkryptogamen von Wilhelm Hofmeister. (Aus den Abhandlungen der mathematisch-physischen Classe der Kön. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften). Leipzig, Weidmannsche Buchhandlung. 1852. S. 123—179. Taf. II—XIX. in hoch 4.

Der unermüdet thätige Verf. gewährt uns hier einen neuen Blick in die Tiefe seiner anatomisch physiologischen Untersuchungen, aus welcher fortwährend die interessantesten, auf die Entwicklungsgeschichte der Gewächse bezüglichen Thatsachen auftauchen. Zwei in mehrfacher Beziehung wichtige Familien der Gefässkryptogamen, die Isoëten und Equisetaceen, haben in der jüngsten Zeit ihm wieder zu solchen Beobachtungen Gelegenheit gegeben, worüber hier gründlicher Bericht, unterstützt von trefflichen bildlichen Darstellungen, vorliegt. Die erste Abhandlung, die Entwicklungsgeschichte der *Isoëtes lacustris* beschreibend, vervollständigt die früher an dieser Pflanze von Mettenius und Müller aufgefundenen Thatsachen und ver-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05968-0119-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Berger Erich Rudolf

Artikel/Article: Craterellus zonatus, eine neue Pilzart 113-115